

# Glückwünsche : Ina Praetorius : "Eine gute und richtige Zeitschrift"

Autor(en): **Praetorius, Ina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144623>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ina Praetorius: «Eine gute und richtige Zeitschrift»

Als ich im Jahr 1978 zum Studium nach Zürich kam, lernte ich die *Neuen Wege* als eine gute und richtige Zeitschrift kennen. So gut und richtig war diese Zeitschrift, dass man sie eigentlich gar nicht lesen musste, weil für eine geübte Linke sowieso schon klar war, dass alles, was drin stand, gut und richtig war.

Ungefähr zehn Jahre später wurde ich Mitglied in der *Redaktionskommission* und blieb es ziemlich lang. Die Diskussionen, die wir in der Kommission führten, fand ich, trotz gewaltiger Rauchimmissionen, meistens sehr interessant. Wenn zum Beispiel *Al Imfeld* eine seiner opulenten Welterklärungskaskaden über uns ergehen liess, war ich nachher immer klüger. Ausserdem war es für mich meistens ziemlich einfach, meine Texte in den Neuen Wegen unterzubringen, denn natürlich waren auch sie gut und richtig, vielleicht sogar noch besser und richtiger, weil sie nicht nur links, sondern sogar feministisch waren. Ich war nämlich die «*Vertreterin des Feminismus und der Feministischen Theologie*». Durch meine Präsenz gewannen die Neuen Wege noch an Güte und Richtigkeit, denn irgendwie muss man für die Frauen sein, weil sie besonders unterdrückt sind.

Als ich dann allerdings anfang, *postpatriarchal* zu denken, war es für mich nicht mehr ganz so einfach, alle meine Texte in den Neuen Wegen unterzubringen. Denn das postpatriarchale Denken bringt die Vorstellung durcheinander, dass kritische Frauen einfach noch ein bisschen besser und richtiger links sind, weil sie weibliches Unterdrücktsein immer gleich mitdenken, was linke Männer zwar bewundern, aber irgendwie nicht ganz hinkriegen.

Heute haben wir die Neuen Wege natürlich immer noch abonniert. Manchmal lese ich sie, und zuweilen geschieht es, dass ich eine Perle entdecke: einen Text, den ich nicht nur einmal lese, den ich mit mir herumtrage und von dem ich vielen Leuten erzähle. Dann freue ich mich. Und dann wünsche ich den Neuen Wegen eine wunderschöne postpatriarchale Zukunft.

Ina Praetorius, Theologin und freischaffende Autorin, Wattwil

## Johanna Schneiter-Britt: Nicht auf der Streichliste

Seit einem Vierteljahr bin ich im Ruhestand, und dieser Einschnitt in meinem Leben veranlasst mich, in verschiedener Hinsicht «über die Bücher» zu gehen. Dazu gehört, dass ich die Liste der Zeitschriften und Zeitungen durchkämmen will, die wir abonniert haben und die im Laufe der Jahrzehnte, in denen mein Mann und ich in der Öffentlichkeit engagiert waren, immer länger geworden ist.

Die Neuen Wege stehen nicht auf der Streichliste. Im Unterschied zu manch anderen Publikationen, die wir oft nur durchblättern und dann zum Altpapier stapeln, haben wir sie immer intensiv gelesen. In jeder Ausgabe finden sich Beiträge, die uns durch ihre prononcierten kritischen Positionen herausfordern und oft auch *Anlass zu Diskussionen* geben. Ganz besonders interessieren uns die Stellungnahmen des Redaktors Willy Spieler, in denen er mutig und unbestechlich seine Meinung zu politischen Fragen darlegt. Sie finden auch Widerhall bei jüngeren Kolleginnen und Kollegen, denen wir die Neuen Wege jeweils weiterreichen, damit sie ihr politisches Bewusstsein schärfen können.

So können wir den Neuen Wegen zum Geburtstag nur von Herzen gratulieren und hoffen, dass sie noch lange weiter bestehen und uns mit ihren messerscharfen Analysen dazu zwingen, über das Tagesaktuelle, Pragmatische hinaus auch die *grundsätzlichen Konsequenzen* politischer Entscheide zu bedenken. Die Neuen Wege erinnern mich übrigens auch immer wieder an *Hansjörg Braunschweig*, den ich für sein mutiges Auftreten gerade in sozialen Fragen sehr bewundert habe und durch den ich auf die Neuen Wege gestossen bin.

Dem Redaktor danken mein Mann und ich für sein grosses Engagement und wünschen ihm einen langen Atem. Wir möchten gern auch im Alter nicht nur auf ausgetretenen Pfaden weitertrampeln, sondern immer wieder gemeinsam *neue Wege* suchen.

Johanna Schneiter-Britt,  
bis im Vorjahr Obergerichtspräsidentin des  
Kantons Glarus, 1988–1994 Mitglied des  
Rates (damals Vorstand) des Schweizerischen  
Evangelischen Kirchenbundes, Ennenda

# Neue Wege